

Literaturbesprechungen

Franz Bairlein, Jochen Dierschke, Volker Dierschke, Volker Salewski, Olaf Geiter, Kathrin Hüppop, Ulrich Köppen & Wolfgang Fiedler:
Atlas des Vogelzugs. Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel.

Aula-Verlag, Wiebelsheim, 2014. Hardcover, 25,5 cm x 29,5 cm, 568 S., zahlreiche farbige und s/w-Fotos, Diagramme und 950 illustrierte Karten. ISBN 978-3-89104-770-5. € 49,95.

Endlich ist er erschienen, der lange ersehnte. Und bereits nach dem ersten Überfliegen steht fast: Das Warten hat sich gelohnt. Entstanden ist ein Referenzwerk und es wird dies mit Sicherheit für die nächsten Jahrzehnte bleiben. Es ist ein echter oder „reiner“ Atlas der Zugbewegungen der Vögel von und nach Deutschland und hat damit ein flächenmäßig wichtiges Land im zentralen Europa zur geografischen Grundlage. Konsequenter werden hier nicht die Zugumstände, die Physiologie, die Navigation und Orientierung der Vögel besprochen. Aber die zahlreichen bereits erschienenen Werke dieser Ausrichtung bekommen mit diesem Atlas erst ihre Legitimation.

Letztlich wird in Form eines Buches der Einsatz von Aber-tausenden von Beringern und ebenso vielen Fundmeldern gewürdigt. Für all diese „stillen“ Mitarbeiter ist es eine Genug-tung, wenigstens ein kleines Mosaiksteinchen beigesteuert zu haben. Getragen und unterstützt wurden (und werden) die Beringer durch die bekannten drei deutschen Vogelwarten Ros-sitten/Radolfzell, Helgoland und Hiddensee, welche die Beringungs- und Meldedaten verwalten. Dieser Teil des Wirkens der Vogelwarten (auch der ausländischen!) tritt kaum einmal „nach außen“ in Erscheinung - dieser Band präsentiert nun das Resultat dieser jahrzehntelangen aufwendigen Kleinarbeit. Erfasst wurde der Zeitraum von 1901 bis Ende 2012, wobei die weitaus intensivere Phase erst nach 1945 einsetzte. Insgesamt wurden über 20 Millionen Vögel beringt, aus welchen rund 1,5 Millionen Rückmeldungen hervorgingen. Mit dem Aussortieren der Kurzstrecken-Nachweise von < 10 km, dem Durchkämmen und Verifizieren hat sich der Datenberg auf 975.000 Rückmeldungen reduziert. Dieser Daten hat sich das Autorenteam angenommen - eine Herkulesarbeit.

Die ersten 30 Seiten illustrieren die Geschichte der wis-senschaftlichen Vogelberingung in Deutschland, von den Methoden des Vogelfangs bis zur ersten großen Veröffentli-chung, dem „Atlas des Vogelzugs“ von Ernst Schüz und Hugo Weigold (1931). Erst viel später folgte der Europäische Atlas von Gerhard Zink (1973-1995). Die Aushängeschilder des Vogelzugs sind noch immer die gleichen, und auch den heutigen Band zieren Weißstorch und Rauchschnalbe. Verändert hat sich allerdings die Umwelt: die Zinkschen Rauchschnalben konnten noch Telefondrähte als Sitzwarten nutzen... Die Seiten „Was erzählen Ringfunde?“ sind so etwas wie ein Konzentrat des Buches und eigentliche Anleitungen für die zukünftige Forschung. Auswertungsbeispiele gehen auf andauernd aktuelle Themen ein: die Abnahme des Jagddruckes auf Greif-vögel nach 1980, oder die Abnahme toter Greifvögel durch Stromschlag, oder in umgekehrter Weise die Zunahme der Glasopfer, vor allem bei den Singvögeln seit 1980 als Folge der dichteren Bebauung und des modernen Lebensstils des Menschen. Als Antwort auf den Klimawandel haben Kiebitz,

Lachmöwe, Amsel und Star ihre Wanderdistanzen im Ver-gleich zur Periode vor 1980 bereits signifikant verkleinert.

Im 500 Seiten starken speziellen Teil werden 298 Vogelart-besprochen. Ein Informationsblock hält für die jeweilige Art die Zahlen fest: Beringungen und Wiederfunde (seit 1945 und letztere seit 1901), Wiederfunde durch fremde Zentralen, nachgewiesenes Höchstalter und weiteste Wanderdistanz. Ein Kreisdiagramm veranschaulicht die Häufigkeit der Wanderdis-tanzen in drei Kategorien (10-100, 100-1000, > 1000 km). Das Diagramm (auf Seite 39 und auf der Innenseite des hinteren Buchumschlags) ist im Gegenuhrzeigersinn zu lesen und die dunkler werdende Färbung versinnbildlicht die ansteigenden Distanzen. Die Kilometerangaben sind vertauscht angegeben und können berichtigt ausgedruckt werden (www.ifv-vogelwarte.de). In gut abgefassten Texten wird das Areal der Art umrissen und der momentane Status in Deutschland mit den neuesten Zahlen belegt. Etwas länger, aber doch prägnant und gescheit sind die Abschnitte über die Wanderungen der jewei-ligen Art. Selbstverständlich sind hier Häufigkeit, Richtungen und Weite des Zugs oder Durchzugs wichtig. Fachkundig er-läutern und klassifizieren die Autoren die Wanderbewegungen als Wegzug oder Durchzug oder als kleinräumigere Bewe-gung im Überwinterungsgebiet oder im Heimbereich. Sehr gut lesen sich die ins rechte Licht gerückten „Einzelschicksale“. Entsprechend der vorhandenen Literatur wird auf überein-stimmende oder abweichende Interpretationen des Wander-verhaltens eingegangen. Angenehm kurz und konzis folgt jeweils ein englisches Summary, darüber hinaus sind nur der Artname und die Bildlegenden in gestraffter Form übersetzt.

Jeder Arttext steht im Dialog mit mindestens einer Karte; seltene Arten erhielten eine Seltenheitskarte, häufige oder gut dokumentierte Arten mehrere, thematisch differenzierte Karten (ausländische Fundorte in Deutschland beringter oder umgekehrt ausländische Beringungsorte in Deutschland ge-fundener Vögel, Herbst- oder Frühjahrzug, Ortswechsel im gleichen Winter). Einige Arten erfahren eine noch stärkere Auflösung, abhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Brutort in einem von sechs Naturräumen Deutschlands. Weniger Wert wurde dem Wesen der Karten an sich beigemessen. In den Kartenausschnitten wurde auf einen Hinweis zu den Längen- oder Breitengraden und auch zum Maßstab verzichtet. Diese Unterlassungen sind natürlich ein Tribut an den Platzbedarf (das Buch wiegt fast 3 kg) und an die Übersichtlichkeit der Darstellungen. Die Signaturen zu den Wanderstrecken sind reichlich kompliziert, aber jede Vereinfachung würde Infor-mationsverlust bedeuten. Sehr hilfreich ist die Innenseite des hinteren Buchumschlags mit einem Verzeichnis der Signatu-ren - sie wird gerne und häufig beansprucht.

Es ist beinahe originell, dass ein Buch über den Vogelzug auch Beispiele für das pure Gegenteil, den Nicht-Zug oder die sedentäre Lebensweise bereithält: Nur gerade einer von Tausend Haus- oder Feldsperlingen wird weiter als 10 km vom Beringungsort wiedergefunden, und auch die beiden Baumläufer sind nicht wesentlich reisefreudiger. Dank der hohen Zahlen lassen sich viele Kuriositäten des Vogelzugs nicht mehr mit dem Argument „zu wenig Daten“ abtun: Zieht der Gelbspötter nur nach Italien und geht sein Zugweg über

die Alpen? Wie lässt sich das wirre Wanderstreckenbild des Kuckucks erklären? Weshalb zieht der Neuntöter konsequent südöstlich, der sehr nah verwandte Rotkopfwürger aber ebenso konsequent südwestlich? In vielen Fällen vermitteln die Karten auch ein quantitatives Bild: Der Weißstorch hält sich an die bekannte Zugscheide und die direkte Mittelroute wird nur ganz selten befliegen. Die Informationen gehen aber weit über die Wanderrichtung und -distanz hinaus. Allein schon ein Quervergleich der Wiederfundraten ist spannend, und ab und zu auch nicht erklärbar: Bei den Landvögeln spielt die Affinität zum Menschen eine wichtige Rolle, und die Schleiereule erreicht eine hohe Wiederfundrate von 6,6 %. Ist es aber zwingend, dass die Rohrdommel mit 7,8 % eine noch höhere Rate erreicht?

Dem Werk ist eine dichte Verbreitung vorauszusagen, nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa. Dazu förderlich ist der tiefe Preis - gemessen an den darin enthaltenen Arbeitsstunden ist er eher spottbillig als nur günstig. Der Atlas inventarisiert das aktuelle Wissen über die Wanderungen der Vögel in und aus Deutschland und macht dieses Wissen auf hervorragende Weise zugänglich. Der Atlas markiert aber keinen Endpunkt, sondern eher einen Zwischenhalt: Praktisch bei jeder Vogelart wird auf noch bestehende Wissenslücken und Ungereimtheiten hingewiesen. Zum Beispiel macht der erst seit einigen Jahren bekannte N-Zug der Mönchsgrasmücken deutlich, dass wir bestenfalls in der Mitte, aber keineswegs am Ende der Zugwegforschung stehen. Infolge des Klimawandels können immense Verschiebungen, vielleicht sogar ein eigentlicher Umbau der Zugwege Realität werden. Bei der Lösung solcher Fragen sind die neueren Methoden wie Telemetrie, Isotopenmessung oder der Einsatz von Geolokatoren kluge Ergänzungen, nicht aber Ersatz für den guten alten und doch so zuverlässigen Ring. In einer Zeit, in welcher die Vogelberingung zunehmend gegen Vorurteile anzukämpfen hat, ist dieses Buch ein willkommenes Instrument, das die Argumente liefert, welche die Vogelberingung bei ihrem Fortgang in die Zukunft unterstützen.

Johann Hegelbach

Klaus Ruge:

Unsere Nachbarn, Familie Habicht.

Natur und Tier-Verlag, Münster, 2015. Hardcover 29,7 cm x 21 cm, 32 S., zahlreiche Fotos. ISBN 978-3-86659-237-5. € 12,80.

Das zweite Exemplar der Reihe von Kinderbüchern des NABU-Bundesfachausschusses zum Vogel des Jahres stellt aktuell für 2015 den Habicht vor.

Das ansprechend bebilderte Werk, das auf jegliche wissenschaftliche Nomenklatur verzichtet, bringt jungen Lesern durch eine abenteuerlich und anschaulich geschriebene Geschichte mitten aus dem Leben diese Greifvogelart und deren natürliche Umgebung nahe.

Mit vielen Informationen soll das Buch Interesse und Verständnis für die in mancher Hinsicht räuberische Lebensweise der Habichtsfamilie wecken und dazu animieren, selbst dem kleinen Entdecker im Buch nachzueifern und mit einem interessierten Erwachsenen „auf die Pirsch“ zu gehen und eigene Beobachtungen zu machen.

Den Abschluss bildet ein kurzer, steckbriefartiger Teil, welcher die wichtigsten Informationen zu z. B. zu Aussehen, Lebensraum, Nahrung, aber auch zur Bedrohung des Habichts durch den Menschen zusammenfasst.

Ein einfühlsam geschriebenes Buch, das zum Austausch zwischen Kindern und Erwachsenen einlädt, das Denkanstöße zur Problematik beutegreifender Arten geben soll und daher für Alt und Jung gleichermaßen lesenswert ist.

Heike Wemhoff-de Groot

Lars Svensson, Killian Mullarney & Dan Zetterström: **Der Kosmos Vogelführer.**

App-Ausgabe in Partnerschaft mit Touchpress, London, William Collins und Bonnier Fakta. Basierend auf der Buchausgabe von 2013, Übersetzung von Peter H. Barthel. Im App Store für IOS-Systeme erhältlich. € 17,99.

Der „Kosmos-Svensson“ kann derzeit wohl als das beste Vogelbestimmungsbuch auf der Basis von Farbtafeln im deutschsprachigen Raum angesehen werden. Mit dieser App für Smartphones und Tablets gibt es ihn nun auch zum überall Dabeihaben, wo man eben gerade kein Bestimmungsbuch zur Hand hat. Alles ist da: Farbtafeln, Texte, Karten und außerdem zahlreiche Tonaufnahmen von Rufen und Gesängen. Von vielen Arten sind außerdem die Verbreitungskarten aus dem Britischen Brutvogelatlas verfügbar. Diese Informationen sind nach einmaliger Installation dann auch ohne Internetverbindung voll nutzbar. Drei Videopakete mit jeweils rund 180 bis über 200 Arten („Selten und lokal verbreitete Vögel“, „Häufige Vögel Nordwesteuropas“ und „Extreme Seltenheiten und Irrgäste“) lassen sich aus der App heraus dazu kaufen, wenn man über genügend Speicherplatz (bis zu 1 GB werden pro Paket benötigt) verfügt. Das Seitenlayout des Buches ist zugunsten einer hierarchischen Gruppendarstellung aufgehoben, bei der man von einer Übersicht bis hinunter zu Arttafeln kommt und außerdem eine Vergleichsfunktion ähnlicher Arten nutzen kann. Die Farbbildungen sind so hoch aufgelöst, dass man durchaus auch mit „Fingerzoom“ noch mehr Details sichtbar machen kann, als es das Buch ermöglicht. Nach sehr kurzer Eingewöhnung lässt sich in der App problemlos intuitiv navigieren.

Insgesamt ein sehr überzeugender Schritt vom Bestimmungsbuch zum Digitalprodukt, das uneingeschränkt allen empfohlen werden kann, die sich auf Smartphones und Tablets zuhause fühlen.

Wolfgang Fiedler

Tim Birkhead:

Die Sinne der Vögel – oder wie es ist ein Vogel zu sein.

Springer Spektrum, Heidelberg. 2015. 210 S. Hardcover, 24x16 cm. Mit Zeichnungen von K. van Grouw. ISBN 978-3-662-45117-5. € 24,99.

Die drei Jahre zuvor erschienene englische Ausgabe („Bird Sense“; s. Vogelwarte 50, S. 339) hatte weit über die Ornithologienwelt hinaus enorme Popularität erreicht und ist als „Renner der letzten Jahre“ mehrfach aufgelegt und vielfach ausgezeichnet worden. Die Übersetzung durch Monika Niehaus eröffnet dieses faktenreiche, faszinierende und verständliche Buch nun einem breiteren deutschen Leserkreis.

Vögel sind uns nah; näher als fast alle anderen Tiergruppen, weil sie die Welt doch überwiegend mit den Augen wahrnehmen und sozial sind. Das, was Vögel sehen und wie sie es tun, entspricht so ziemlich unserer Wahrnehmung. Dachten wir bisher, ist aber nicht der Fall. Die Realität ist - wie immer - viel komplexer; Vögel haben Sinnesqualitäten und -leistungen, die wir überhaupt nicht besitzen und uns deshalb auch nicht vorzustellen vermögen. Das daraus resultierende „Missverständnis“

ist gewaltig und hat zu krassen Fehlschlüssen geführt. Es ist eben etwas ganz anderes, wie ein Vogel zu fühlen und zu sein, als wir uns das bisher gedacht haben. Und weil Vögel so unterschiedlich sind, „tickt“ auch noch jeder anders.

Sinnesphysiologie war lange ein wenig beachteteter und unterschätzter Nebenzweig der Ornithologie. Das hat sich gewaltig geändert. Längst ist dieses Gebiet integraler und unverzichtbarer Faktor in den modernen Konzepten. Sinnesphysiologie wirkt auf Außenstehende schnell kompliziert; Mathematik, Physik und Chemie treffen hier aufeinander. Tim Birkhead, einem Meister der Didaktik und Reportage, gelingt es geradezu genial, die Fakten verständlich aufzubereiten und Spannung herzustellen, weil er staunenswerte Beispiele bringt, packende Geschichten erzählt und uns auf seinen Recherchen mitnimmt zu den merkwürdigsten Vögeln in den entlegensten Gebieten unseres Planeten. Altes und Neues sind so arrangiert, dass uns die Augen aufgehen und wir von einem Aha-Erlebnis zum nächsten gelangen. Beispiele, die wir nicht nur begreifen, sondern auch allzu gern anderen weitererzählen. Das höre ich regelmäßig von Nicht-Ornithologen, denen ich das Buch ans Herz gelegt hatte.

Vögel haben nicht nur wie wir Menschen „alle fünf Sinne beisammen“, sondern eben mehr (zumindest der Magnetsinn kommt hinzu) und jeder ihrer Sinne hat auch noch eine viel größere Amplitude als bei uns. Da kann man nur ahnen, wieviel an Sinnesreizen Vögel aufzunehmen vermögen, was sie wirklich fühlen und wie das vielfältig Erfühlte zu Gefühlen verwoben wird. In sieben überschaubaren und klar strukturierten Kapiteln werden uns die Sinne und deren Synthese, die Gefühle, vorgestellt.

Stellen Sie sich vor, Sturmtaucher haben einen so hochentwickelten Geruchssinn, dass sie eine olfaktorische Karte besitzen, die ihnen die zielsichere Navigation auf den Weltmeeren ermöglicht. Und Kiwis können mit dem Tastsinn beim Stochern im Boden ein Bild des Untergrundes generieren. Was empfinden Heckenbraunellen, die über 100mal am Tag kopulieren, das aber nur für eine Zehntelsekunde? Wie schützt sich ein Wachtelkönig vor der enormen Lautstärke seines eigenen Rufens? Ja, Vögel nehmen die Welt ganz anders wahr als wir Menschen. Das haben wir inzwischen begriffen. Auch die zukünftigen sinnesphysiologischen Erkenntnisse werden immer nur eine Annäherung an die Wirklichkeit bieten können. Tim Birkhead hat uns dabei jedoch ein gewaltiges Stück vorwärts gebracht. Aber lesen Sie selbst!

Karl Schulze-Hagen

Michael Kolbe:

Johann Matthäus Bechstein 1757-1822. Band I. Vom Theologen zum Forst-, Jagd- und Naturwissenschaftler.

Verlag Kessel, Remagen, 2013. Paperback, 17 cm x 22,5 cm, 506 S., 110 z. T. farbige Abb., ISBN 978-3-941300-87-3. € 25,00.

Mit einem Abstand von über 30 Jahren zu J. M. Bechsteins Tod 1822 war die bisher einzige ausführlich gehaltene Biographie über diesen vielseitigen Naturforscher und Forstmann erschienen (Dr. Johann Matthäus Bechstein und die Forstacademie Dreißigacker. Ein Doppel-Denkmal. Meiningen 1855). Der sie - vielleicht schon 1848 - niedergeschrieben hatte, war kein anderer als Ludwig Bechstein (1801-1860). Er war 1810 von Kindes statt in das Haus von J. M. Bechstein, seinem Onkel, aufgenommen worden, nachdem diesem das Schicksal wenige Wochen zuvor seinen hoffnungsvollen einzigen Sohn genom-

men hatte. L. Bechstein war Apotheker, Märchenschriftsteller, Archivar und Bibliothekar geworden. Für die Naturgeschichte konnte er keine tiefere Zuneigung entwickeln. Nachdem 1843 die Forstakademie zu Dreißigacker, eine geistige Schöpfung J. M. Bechsteins, aufgehoben wurde, mag sich L. Bechstein dazu entschlossen haben, beiden ein Denkmal zu setzen. Die Befähigung dazu „wurzelte in dem Besitz zahlreicher nachgelassener und sonst zu Gebote stehender Materialien, welche gestatteten, ein klares und umfassendes Lebensbild zu entwerfen.“ Es ist leider nicht dafür gesorgt worden, dieses „reichhaltige Material“ geschlossen für die Nachwelt zu sichern.

Vor allem auf der Grundlage dieser Bechstein-Biographie (LB), die 2009 als Reprint im Verlag Kessel (ISBN 978-3941300-11-8) erschienen ist (der zweite Schub der Auflage mit unvollständigem und schwer handhabbarem Register), versuchte der Forstökonom M. Kolbe, ein neues Bild zu entwerfen. „Die vorliegende Schrift soll das Leben und Wirken von Johann Matthäus Bechstein in den einzelnen Phasen bei der Entwicklung der Forst-, Jagd- und Naturwissenschaften aufzeichnen“ (S. 9). Und einschränkend heißt es wenige Zeilen später im Vorwort: „[...] soll und kann hier nur der Rahmen des wissenschaftlichen Wirkens und Schaffens von Johann Matthäus Bechstein dargestellt werden.“

Um es vorweg zu nehmen: Eine wissenschaftliche Biographie vermochte es nicht zu werden. Stattdessen blieb die „Schrift“ gar weit unter dem Niveau, das man erwarten durfte. Man stolpert förmlich auf Schritt und Tritt über Ausdrucksschwächen, Ungenauigkeiten, unrichtig dargestellte Sachverhalte, stößt allzu oft auf lange nebensächliche Zitat-Wiederholungen aus LB. Schnell vermittelt sich der Eindruck, dass beim „Zusammenschreiben“ die LB Pate stehen musste. Tatsächlich ist der Autor diese Biographie Kapitel für Kapitel durchgegangen, hat lange Textpassagen naiv umformuliert und/oder (oft fehlerhaft) zitiert. Ähnlich ist er mit neueren Arbeiten umgegangen, um deren annähernd vollständige Erfassung (geschweige denn sachlicher Durchdringung) er offenbar nicht bemüht war. Wenigstens ein vollständiges Verzeichnis der Schriften von J. M. Bechstein hätte man erwarten können. Stattdessen wird das Verzeichnis von 1855 aus LB wiedergegeben. Die Reproduktionen der Abbildungen sind mittelmäßig bis schlecht ausgefallen, bei vielen vermisst man die Herkunftsangaben. Ein Register geht dem „dicken Bande“ ab. Soweit erkennbar ist M. Kolbe leider keine eigene wissenschaftliche Quellenanalyse nachzuweisen. Hier hat ein Autor die Feder geführt, der dem Thema keineswegs gewachsen war. Dem Verlag muss die Frage gestellt werden, warum er eine solch dilettantische Arbeit anscheinend unreflektiert zum Druck bringen konnte. Der Bechstein-Forschung ist damit kein guter Dienst erwiesen worden.

Eberhard Mey

Annette Spangenberg & Stefan Heitmann (unter Mitwirkung von Gabriele Scherf & Ulrich Scherf):

EuroNatur Reiseführer Tilos - Schatzinsel in der Ägäis.

EuroNatur Service GmbH, Radolfzell, 2013. Paperback 13 cm x 19 cm, 212 S. mit zahlreichen farbigen Abb. ISBN 978-3-00-042508-0. € 24,80.

Ein Büchlein, das in erfreulicher Weise einlädt, dieses kleine griechische Eiland (63 km², ca. 500 Einwohner) der Dodekanes-Gruppe unweit der türkischen Küste als Urlaubsziel aufzusuchen! Die informationsreiche, reich bebilderte Lektüre weckt das Interesse des aufgeschlossenen, reich bilderte Naturfreundes.

Nach bewährter Tradition guter Naturführer umfasst sie diese Kapitel: „Naturraum im Überblick“, „Kulturelle und historische Bedeutung von Tilos“, „Pflanzenwelt und Lebensräume“, „Tierwelt“ und „Schutz und Gefährdung der Insel“. Mehr als ein Drittel des Taschenführers nehmen die Beschreibungen von 15 Wanderrouten ein, die den geschichtsträchtigen Ort nachvollziehbar erleben lassen. Dem vor 3000 bis 4000 Jahren noch lebenden Tilos-Zwergelafanten (Schulterhöhe ca. 1,4 m) ist in Megalo Chorio eine Ausstellung gewidmet. Der Ziegenbestand auf Tilos ist inzwischen stark reduziert worden, aber immer noch von erheblichem Einfluss auf die artenreiche Vegetation (Phygana und Messaria). Seit 1993 herrscht auf Tilos Jagdruhe: Ein sehr rühmliches Beispiel wider der sinnlosen Vogeljagd im Mittelmeerraum. Kein Wunder, dass man auf Tilos eine erstaunliche Anzahl bemerkenswerter Brutvo-

gelarten, wie Krähenscharbe, Korallenmöwe, Habichtsadler, Adlerbussard, Eleonorenfalke, Blauracke oder Grauortolan, wieder häufiger beobachten kann. Während des Vogelzugs ist mit zahlreichen anderen Spezies zu rechnen (Artnamen von Bach- und Schafstelze sind S. 136 und 200 f. irrtümlich miteinander vertauscht).

Vor allem der (sanfte) Ökotourismus soll sich dauerhaft zu einer essentiellen Grundlage für die Inselbewohner in ihrer einzigartigen, bewahrenswerten Natur- und Kulturlandschaft entwickeln. Er kann insbesondere von mittel- und nordeuropäischen Bildungsbürgern erwartet werden. So könnte sich das Projekt „Natur Park Tilos“ nach dem Willen vieler Tilioten realisieren lassen. Dazu haben A. Spangenberg und S. Heitmann mit ihrem Reiseführer einen wertvollen Beitrag geleistet.

Eberhard Mey

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [53_2015](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 329-332](#)